

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	41=61 (1895)
Heft:	36
Artikel:	Amtlicher Bericht des kommandierenden Generals der Tschitral-Expedition
Autor:	Low, R.C.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-97031

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vollkommensten Ordnung stellen um, unter der Leitung eines der ihrigen, kleine taktische Probleme zu lösen, und das mit einer Richtigkeit der Bewegungen, einer Präzision und Raschheit, die vorwurfslos waren. Sie thaten dieses freiwillig, um einen Preis zu gewinnen, wussten also genau, dass man auf diese Weise arbeiten müsse. Sie werden es auch thun, wenn man es sie lehren und ihnen befehlen wird zur Verteidigung des Landes.“

(Schluss folgt.)

**Amtlicher Bericht des kommandierenden Generals der Tschitral-Expedition,
Sir R. C. Low über die Einnahme des Malakand-Passes.**

Lager von Khar, Swat-Thal, 5. April 1895.

Der kommandierende General der Tschitral-Expedition an den Generaladjutanten in Indien.

Ich habe die Ehre, den folgenden Bericht über das Gefecht am 3. April zu erstatten, durch welches der Malakand-Pass von den Truppen unter meinem Kommando genommen wurde. Wie bereits durch Telegramm mitgeteilt, erfuhr ich am 1. April, dass alle drei Pässe nach Swat, der Malakand-, der Shakot- und der Morah-Pass vom Feinde besetzt seien und dass die grössere Anzahl desselben den Shakot- und den Morah-Pass hielt. Zu dieser Zeit wurden die Anordnungen für meine Truppen derart getroffen, dass dieselben am Morgen des 3. April den Malakand- und den Shakot-Pass gleichzeitig angreifen sollten. Die 1. Brigade befand sich damals in Lund-Khwar, auf der Strasse nach dem Shakot-Passe, die 2. und 3. Brigade in Jalalu, auf der Strasse nach dem Malakand-Passe. Infolge der erwähnten Information entschloss ich mich, den Gegner über meine Absichten zu täuschen, indem ich am 2. April Kavallerie nach Pali, an die Strasse nach dem Shakot-Passe vorsandte. Die Annahme, dass dieser Pass sicher angegriffen werden würde, wurde dadurch aufrecht erhalten; allein ich dirigierte die 1. Brigade derart, um am Morgen des 2. April bei Darghai, gegenüber dem Malakand-Passe zu mir zu stossen und hoffte durch einen forcierten Marsch in der Nacht des 1. April Darghai um 8 Uhr morgens zu erreichen, um den Pass am 2. April mit den 3 Brigaden zu nehmen. Heftiger Sturm und Regen herrschten jedoch in der Nacht des 1. April, und ich sah mich um Mitternacht genötigt, meine Absicht eines Nachtmarsches aufzugeben, da es sich als unmöglich für die Mannschaft erwies, die zu transportierenden Gegenstände in dieser Dunkelheit, Regen und Schmutz zu verladen. Alles, was daher geschehen konnte, war, bei Tagesanbruch aufzubrechen, am 2. April die drei Brigaden bei Darghai zu versammeln und am 3. April

den Angriff zu unternehmen. Ich muss hier bemerken, dass, was die Täuschung des Feindes über meine Absicht, nur einen Pass anzugreifen, betraf, der Plan völlig gelang; jedoch fand der Angriff einen Tag später, wie ich gehofft hatte, statt. Der Gegner fand zwischen dem Abend des 2. April, wo er dazu den Entschluss fassen musste, und dem Morgen des 3. nicht mehr genügende Zeit, über die Berge herüber zu kommen und seine Kameraden am Malakand-Pass zu unterstützen. Der Angriff fand am Morgen des 3. mit der 2. und 1. Brigade statt. Es war meine Absicht, nur die 2. Brigade zu verwenden, mit der 1. mit ihrem Maultiertransport dahinter, bereit, den Pass, sobald er genommen sei, zu überschreiten und an den Swat-Fluss vorzudringen. Allein ich fand den Pass so stark besetzt und so hartnäckig verteidigt, dass ich, um den Sieg zu erringen, beide Brigaden verwenden musste und im Schlussmoment des Gefechtes hatte ich nur noch 1 Regiment in Reserve, da die übrigen drei Regimenter der 1. Brigade sowohl wie sämtliche vier Regimenter der 2. Brigade bei dem Angriff engagiert waren. Von Darghai angefangen, führt der Pass zuerst durch ein sich allmählich verengendes Thal etwa 2 englische Meilen in nördlicher Richtung, wendet sich dann $1\frac{1}{2}$ Meilen nach Nordosten, wo die hohen Berge des Westhangs steil zum Passe abfallen. Beim Erreichen der Biegung nach Nordosten wurde ersichtlich, dass der Pass auf der Westseite stark besetzt war, da er dort in seiner ganzen Ausdehnung durch Mannschaften mit Bannern und Flaggen gehalten wurde. An diese Stelle wurde das 4. Sikh-Regiment zur Besetzung eines Bergvorsprungs entsandt, der sich an der Westseite befand, und dasselbe musste hier zur Deckung des Vordringens den Tag über verbleiben. Die Guiden-Infanterie wurde zur Ersteigung des höchsten Punktes der westlichen Berge entsandt, um nach Erreichung des Gipfels sich entlang der Crête zu wenden und die Stellung des Gegners zu enfilieren, die sich augenscheinlich vom höchsten Punkt bis zum Ende der Crête erstreckte, wo, wie bereits erwähnt, die Berge plötzlich zum Passe abfallen. Die Guidenkompanie hatte eine höchst schwierige Aufgabe durchzuführen, sie hatte die etwa 1500 Fuss hohe höchste Spitze des Berges zu erklimmen und verschiedene vom Feinde stark besetzte Sangars anzugreifen und zu nehmen, die von Schützen und Abteilungen, die Felsen und Steine hinabstürzten, gehalten wurden, und ihr Vordringen erfolgte gebotenermassen nur schrittweise. Als die Truppen vordrangen, zeigte sich die Stellung des Feindes vollständig. Derselbe hielt den ganzen Kamm der westlichen Berge mit zahlreichen Sangars an den Abhängen des-

selben, die einander beherrschten, besetzt. Seine Hauptstärke befand sich am nördlichen Ende der Berge, da, wo dieselben steil zum Thale abfallen. Die Hügel an der Ostseite des Passes waren vom Gegner bis zu der Stelle, wo der Westhang zum Thal abfällt, nicht besetzt. Von diesem Umstande wurde gebührender Vorteil gezogen. Es befanden sich 3 Gebirgsbatterien bei den am Gefecht teilnehmenden Truppen: die Gebirgsbatterien Nr. 3 und 8 der Royal-Artillerie und die Derajat-Gebirgsbatterie Nr. 4, jede zu 4 Geschützen, in Summa 12 Geschütze. Dieselben nahmen auf dem östlichen Hange des Thales aufeinander folgende Stellungen und verhinderten jede Konzentrierung des Gegners aufs wirksamste, als das Vorgehen der Infanterie befohlen wurde. Es wurde bald klar, dass, wenn der Sturm aufgeschoben würde, bis die Stellung von den Guiden umgangen war, das Gefecht ungebührlich lange verzögert und die Guiden selbst bedenklich exponiert worden wären. Zu dieser Zeit stellte ich überdies fest, dass obgleich der Pass im Thale selbst zu liegen und um die Ecke des westlichen Berges, wo derselbe in das Thal abfällt, zu führen schien, bis zu dieser Stelle weder Pfad noch Strasse vorhanden und das Thal durch hohe Felsen und Steine gesperrt war, und dass der Passpfad über die Höhen zu unserer Linken, die so stark vom Feinde besetzt waren, führte. Das Gefecht wurde daher sofort derart dirigiert, um den Berg zur Linken, der an dieser Stelle etwa 1000 Fuss hoch war, zu nehmen. Die Gordon-Hochländer wurden nach dem Kamm des westlichen Lagers von der Stelle, wo derselbe das Thal berührt, dirigiert. Das schottische königliche Leib-Grenzregiment wurde gegen den mittleren Vorsprung entsandt, das 60. Schützenregiment gegen die weiter rückwärtigen Abhänge der Linie, während das Bedfordshire-Regiment und die 37. Dogras vorgingen und die Stelle, von wo die Gordon-Hochländer vorzurücken begannen, umgehend, sich nach links wandten und den Berg von der nördlichen Seite erstiegen, während das 15. Sikh-Regiment in Reserve blieb. Als die Infanterie emporstieg, wurde ersichtlich, wie gut die Verteidigung des Berges organisiert war. Die Gordon-Hochländer und das königliche schottische Leib-Grenzregiment, die zum direkten Angriff emporkommen, begegneten dem grössten Widerstande und litten am meisten. Sangar auf Sangar wurde hartnäckig gehalten und jeder Sangar, der genommen war, lag unter dem Feuer eines darüber befindlichen. Ich muss hier der vortrefflichen Dienste erwähnen, welche die Artillerie und die Maximgeschütze leisteten. Mehrere Versuche wurden vom Feinde gemacht, sich oberhalb zu konzentrieren und tiefer gelegene

Sangars und Stellungen zu halten, allein alle diese Versuche wurden durch das bewunderungswürdige Geschick der Gebirgsbatterien und der Maximgeschütze über die Köpfe der vordringenden Infanterie hinweg vereitelt, obgleich die Sangars in verschiedenen Punkten nur im Handgemenge genommen wurden. Der Feind wurde allmählich von Stellung zu Stellung vertrieben und floh die übrigen Berghänge hinab, als die Tüten der Angriffskolonnen den Gipfel erreichten, womit der Pass genommen und das Gefecht beendet war; jedoch wurde der Gegner am jenseitigen Abhange verfolgt, so lange er zusammenhielt. Das Gefecht hatte um 8 Uhr 30 Min. morgens begonnen und endete um 2 Uhr nachmittags. Über die Gesamtzahl des Gegners wird verschiedenartig berichtet, allein die tatsächlich an dem Pass vorhandene Zahl betrug wahrscheinlich 10 bis 12,000 Mann, von denen etwa 3000 bewaffnet waren, die übrigen Felsen und Steine hinabstürzten. Der Verlust des Gegners wird von ihm selbst auf etwa 500 Mann angegeben, und die Strasse war auf der jenseitigen Seite mit Spuren zahlreicher Verwundeter, die fortgeschafft worden waren, bedeckt. Die 1. Brigade blieb auf der Höhe des Passes und hielt ihn besetzt, während die Maultiere der Brigade heran kamen; allein der Weg war so schlecht, dass nur wenige Maultiere den Gipfel des Hügels erreichten. Das Nähere über unsere Getöteten und Verwundeten habe ich bereits telegraphisch berichtet. B.

Eidgenossenschaft.

— (Waffenkontrolleure.) In Abänderung eines Beschlusses des Bundesrates vom 29. März 1892 wird beschlossen: Die Stellvertreter der Divisionswaffenkontrolleure beziehen für die Besorgung ihrer Amtsgeschäfte ausser der Vergütung der nachgewiesenen Transportauslagen eine tägliche Entschädigung von Fr. 10 und wenn die Inanspruchnahme länger als einen Tag dauert, für jedes Nachtlager eine solche von Fr. 5. Dieser Beschluss tritt auf 1. Oktober nächsthin in Kraft.

— (Zu Feldpredigern) für katholische Truppen werden ernannt: die Herren Dr. Leon Alexander Strago, Pfarrer in Marly, für das fünfte Infanterieregiment, und Dr. Amédée Castella, Professor in Freiburg, für das sechste Infanterieregiment.

— (Beamten-Wahl.) Zum Revisionsgehülfen beim Oberkriegskommissariat: Herr Oberlieutenant Arnold Röthlisberger, von Langnau, derzeit Instruktor zweiter Klasse der Verwaltungstruppen.

— (Fremde Offiziere beim Truppenzusammenzug.) Italien sendet die Herren Paolo Baratieri di San Pietro, Oberstleutnant im Generalstab, und Enrico Rocchi, Geniemajor.

— (Zu den Manövern in Deutschland, Frankreich und Italien) hat der Bundesrat abgeordnet: An die Herbstübungen des vierten deutschen Armeekorps in Schlesien Oberstdivisionär Meister und Oberstleutnant Iselin, Basel; an die Festungsmanöver vor Metz Oberst Coutau, Chef der Verteidigung von St. Maurice, Oberst Affolter, Artilleriechef der Gotthardverwaltung und Oberstleute-